

AN(GE)DACHT



Claus-Peter Schmidt

Nach einem anstrengenden Tag parke ich mein Auto am Waldrand. Ich steige aus dem Auto und befreie meinen Zwergpudel Flocke aus der Auto-Transportbox. Gemeinsam laufen wir in den Wald hinein. Es dauert nicht lange und ich werde von der Atmosphäre des Waldes ergriffen: Die Luft ist kühl und frisch und ich fühle mich richtig entspannt in dieser herrlichen Ruhe. Doch wenn ich genau hinhöre, dann ist es gar nicht ruhig: der Wald ist erfüllt vom Gezitscher unzähliger Singvögel. In der Ferne höre ich einen Eichelhäher rufen. Ganz in meiner Nähe raschelt eine Maus im Gestrüpp und hin und wieder huscht eine Eidechse über den Weg. Das, was mich so entspannt, diese „Ruhe“, ist gerade keine Todesstille, sondern das Leben um mich herum, das nach dem Winter überall erwacht ist.

Ich sehe Amseln, die am Waldboden Blätter mit ihrem Schnabel zur Seite schnipsen. Was die Amseln unter dem Laub suchen, sind kleine Tiere wie Spinnen, Asseln und Käfer. Wenn wir diese und andere Tiere im Haus oder Garten haben, dann sprechen wir von Ungeziefer oder gar Schädlingen. Oftmals werden sie von uns „tot gemacht“.

Früher war ganz Deutschland von Wald bedeckt. Wenn wir unsere Häuser dorthin bauen, wo einst Bäume standen und Tiere lebten – sind wir dann nicht die Schädlinge, die Gottes Schöpfung schaden? Nur so ein Gedanke...

Ich gehe weiter durch den Wald und komme an einer Lichtung vorbei. Auf der Lichtung steht ein alter, knorriger Apfelbaum, dessen Äste mit Flechten und Moos bewachsen sind. Er hängt voller roter, saftiger Äpfel. Ich gehe näher heran und pflücke mir einen Apfel, der wunderbar schmeckt. Während ich ein Stück vom Apfel

abbeiße, fällt mein Blick nach unten auf die Erde. Dort liegen zahlreiche Äpfel, die faulig auf dem Boden liegen. Hat Gott sie umsonst wachsen und reifen lassen? Ich sehe momentan nur das faulige Fruchtfleisch. Aber am Abend kommen die Mäuse und naschen von den Apfelresten am Boden.

Das, was auf den ersten Blick verschwendet und unnützlich wirkt, hat in der Vollkommenheit der Schöpfung auch seine Berechtigung und seinen Sinn. Es versteht sich aber von selbst, dass faulige Äpfel ihren Platz nicht im Obstregal haben. Und herrlich rote, knackige Äpfel pflücken wir uns – die lassen wir nicht vom Baum fallen, dass sie verfaulen und von den Mäusen gefressen werden. Es hat eben alles seinen Platz in der Ordnung Gottes.

Mit diesen Worten möchte ich mich von Ihnen verabschieden, liebe Gemeinde. Denn in den sieben Monaten Vikariat hier in Georgenhausen-Zeilhard habe ich gemerkt, dass mein Platz in Gottes Ordnung ein anderer ist. Ich sehe mich in naher oder ferner Zukunft nicht als Pfarrer. Meine Stärken und Kompetenzen kommen in einem anderen Beruf sicherlich besser zur Geltung und zum Einsatz. Das ist für mich jedoch kein Grund zur Traurigkeit – auch wenn ich die Zeit mit Ihnen in Georgenhausen-Zeilhard sehr genossen habe. Dafür und für Ihre Offenheit mir gegenüber möchte ich hiermit gerne DANKE sagen! Mein Platz für die Zukunft wird ein anderer sein. Und es tut gut, dieses Vertrauen zu spüren, dass Gott mich dort hinführen wird – mal direkt, mal über kleine Umwege.

Ihr Vikar Claus-Peter Schmidt

Jahreslosung 2017

**Gott spricht:
„Ich schenke euch
ein neues Herz und
lege einen neuen
Geist in euch.“**

(Ezechiel 36,26)